

Vergessen wollen und vergessen müssen

Der Freiburger
Kabarettist
Jess Jochimsen
veröffentlicht
seinen ersten
Roman

Foto: Photocase

Der Messestand des dtv-Verlages erinnert entfernt an ein gepflegtes Caféhaus mit angeschlossener Buchhandlung. Zwischen Bistrotischen stehen Buchsäulen mit den jüngsten Neuerscheinungen. Alle Tische sind voll besetzt und der

Lärmpegel ist enorm. Überall wird geredet, gelacht, verhandelt und interviewt. Chilli-Autor Tino Heeg ist verabredet mit dem Freiburger Autor und Kabarettisten Jess Jochimsen. Er hat vor wenigen Wochen seinen ersten Roman



Foto: Privat

veröffentlicht und sitzt gelassen an einem der hinteren Tische. Die Kritik hat bereits seine beiden ersten Bücher – zwei Erzählbände – mit Lob überschüttet. Auch sein Roman „Bellboy – oder: ich schulde Paul einen Sommer“ startete viel versprechend.

Es ist Sommer. Und zwar der Jahrhundertssommer 2003. Lukas ist ein sympathischer loser: Nach abgebrochenem Studium schlägt er sich als Nachhilfelehrer und Kirchendiener durch. Zusammen mit Stevie, dem Pfarrer, bilden sie eine Art Kirchenhaus-WG. Lukas unterrichtet seine Nachhilfeschüler, schläft gelegent-

lich mit deren Müttern und läutet zum Gottesdienst die Glocken. Alles ist irgendwie in Butter, bis eines Tages sein völlig verwirrter Cousin Paul vor der Tür steht. Paul nistet sich bei den beiden ein, und bald ist nichts mehr so, wie es war. Es gehe ihm in seinem Roman ums Erinnern, berichtet Jochimsen. Paul ist demenzkrank. Er will sich erinnern, aber immer mehr entgleitet ihm die Wirklichkeit. Lukas hingegen hat seine Vergangenheit auf dem Land irgendwo in Bayern ausgeblendet. Er lebt mehr schlecht als recht in der Gegenwart. Doch mit seinem kranken Cousin kommt auf Lukas plötzlich ein Trip in die Vergangenheit zu. Schließlich will er herausfinden, was seinen Cousin dazu gebracht hat, zu ihm nach München zu kommen.

Jess Jochimsen stammt selbst vom Dorf. Nein, er sei nicht Lukas, sagt er lachend. Klar, die Ereignisse haben zum Teil schon so stattgefunden. „Die Welt erfindest du nicht“, sagt der Autor, „aber natürlich sind die Dinge überspitzt dargestellt.“ Dabei ist alles peinlich genau recherchiert. Und die schrägsten Szenerien stammen geradewegs aus der Realität, wie Jochimsen versichert. Etwa die Aktion „1000 Babys für Baden-Württemberg“, bei der sich Hunderte von Paaren zum

gemeinsamen Beischlaf unter der freundlichen Führung eines Radiosenders trafen.

Als Lukas schließlich die Reise in sein Heimatdorf und damit in seine Vergangenheit antritt, kommt es zu einer ganzen Reihe von traurigen und urkomischen Szenen. Jochimsen erweist sich nicht erst hier als ein begnadeter Chronist deutscher Provinzabgründe. Seine Schilderungen treffen ins Schwarze, sei es im Dämmerlicht der Wirtshaustheke oder beim wortkargen Nachmittagskaffee mit der grauenvollen Verwandtschaft. Die Provinz sei ein wertvolles Feld für die Satire, bemerkt Jochimsen mit einem gewissen Understatement. Doch diese so treffend zu beschreiben, ist trotzdem hohe Kunst.

Dabei ging ihm das Schreiben nicht ganz so leicht von der Hand, gibt Jochimsen zu. An „Bellboy“ hat er zweieinhalb Jahre gearbeitet, inklusive Recherchezeit. Aber es habe sich gelohnt, sagt der Autor und grinst: „Jetzt bin ich stolz und erleichtert.“ Dem Buch hat die Mühe nicht geschadet. Zwar erlaubt sich der Autor einige Durchhänger im Spannungsbogen und gelegentlich etwas zu umfangreiche Dialoge. Aber insgesamt gelingt es Jochimsen in „Bellboy“, die Balance zwischen satirischem (und gelegentlich auch kalauerndem) Wortwitz und einer melancholischen und anrührende Geschichte zu halten.

Tino Heeg

Jess Jochimsen

Info

* 1970 in München
lebt in Freiburg

- studierte Germanistik und Politologie
- seit 1995 über 600 Gastspiele als Kabarettist auf allen bekannten Bühnen Deutschlands.

Auszeichnungen

- Deutscher Kabarett(Förder-)Preis
- Passauer Scharfrichterbeil
- Prix Pantheon



Bellboy
oder: ich schulde Paul einen Sommer
erschienen bei dtv, 240 Seiten, 12 Euro